

Tituli Novi Graeci – Abstracts

Christoph Samitz: Spuren von Zweisprachigkeit in einsprachigen Inschriften im kaiserzeitlichen Ephesos

Als Sitz der römischen Provinzverwaltung und Wirtschaftszentrum war Ephesos stärker als die meisten anderen Städte von der temporären oder dauerhaften Anwesenheit lateinischsprachiger Personen geprägt. Das findet seinen Niederschlag auch in den Inschriften: Der Anteil lateinischer Inschriften oder lateinischgriechischer Bilinguen ist in Ephesos höher als in anderen Städten Kleinasiens (mit Ausnahme der römischen Kolonien).

Während zweisprachige Inschriften im Allgemeinen und die Frage nach den Gründen der Wahl der Sprache auch für Ephesos in der Vergangenheit teilweise schon behandelt wurden, soll in diesem Vortrag vor allem anhand von bislang unpublizierten Inschriften der Schwerpunkt auf einem anderen Phänomen liegen: griechische Inschriften, die in Formular und Ausdrucksweise auf den üblichen Aufbau lateinischer Inschriften zurückgehen, und umgekehrt. Solche Texte sind ein deutliches Zeugnis der gegenseitigen Beeinflussung griechischen und lateinischen Inschriftenformulars und somit auch der gelebten oder angestrebten Zweisprachigkeit der Auftraggeber. Gerade in solchen Fällen stellt sich unter

besonderen Gesichtspunkten die Frage nach der Sprachwahl und nach den Gründen dafür, warum Formulierungen der jeweils anderen Sprache – teilweise unidiomatisch – übernommen wurden. In engem Zusammenhang mit diesen

speziellen Beispielen für Sprachkontakt stehen auch die Inschriften von und für Personen lateinischer Muttersprache, die teils in Griechisch, teils in Latein und teils zweisprachig abgefasst sind. Als Beispiel soll hier der wohl in Ephesos wohnhafte römische Apparitor Ti. Claudius Secundus behandelt werden, für den einerseits eine

Reihe von Ehreninschriften erhalten sind, andererseits auch von ihm selbst veranlasste (unpublizierte) Bau- und Weihinschriften.

Hier kann anhand konkreter Beispiele erneut die Frage behandelt werden, in welchem Kontext diese Personen welche Sprache bevorzugten und warum. Darüber hinaus geben die genannten direkten Übernahmen fremdsprachigen Formulars oder sogar grammatikalische Fehler einen Einblick in die Übersetzungspraxis im kaiserzeitlichen Ephesos.

Vera Hofmann: Neues aus Ephesos: Zwei Fragmente einer Petition der Ärztevereinigung an Hadrian?

Die besondere Vorliebe Hadrians für Ephesos erreichte ihren Höhepunkt in der Bewilligung der zweiten Neokorie. Die Begeisterung der Ephesier für ihren Kaiser wiederum findet ihren Ausdruck nicht nur in zahlreichen Ehrenstatuen, sondern auch in den voller Stolz dauerhaft präsentierten Briefen Hadrians. In den Jahren 1996/1997 wurden im ephesischen Stadion zwei Inschriftenfragmente in der späten Mauer der Arena verbaut gefunden, die einen weiteren Aspekt der Interaktion zwischen Hadrian und den Ephesiern beleuchten. Fragment A kann anhand der lokalen Datierung und der Angabe der Konsuln in das Jahr 131 n. Chr. datiert werden. Der Zusatz „in Athen“ samt Beginn eines Ausfertigungsvermerkes der kaiserlichen Kanzlei lässt als Verfasser des im verlorenen Teil wiedergegebenen Reskriptes nur Hadrian zu. Das römische Tagesdatum erlaubt es, seinen Athenaufenthalt bereits für den September des Jahres anzunehmen. In Fragment B werden die in Ephesos von Liturgien befreiten Ärzte und der Beginn der Titulatur Hadrians im Dativ genannt. Das Formular und die Buchstaben ΑΞΙΩ[in der ersten Zeile sprechen dafür, dass es sich weniger um eine Ehrung als vielmehr um eine Petition der Ärzte an Hadrian gehandelt haben könnte.

Nach einer kurzen Vorstellung der beiden Inschriftenfragmente werden zunächst die Argumente für und wider deren Zusammengehörigkeit abgewogen. Abschließend soll der Kontext der Anfrage im Zusammenhang mit den berühmten Agonen (IEphesos 1161-1169) und dem Privilegien-Dossier der Ärzte (IEphesos 4101) nachvollzogen werden.

Francesco Guizzi: Supplica e diritto d'asilo a Hierapolis di Frigia

Il tema della supplica (*ikesia*) e dell'*asyllia* verrà discusso sulla base di un documento epigrafico rinvenuto a Hierapolis di Frigia nel 2013. Il testo contiene norme relative alle suppliche di schiavi poste nel santuario di Apollo, uno dei luoghi di culto principali della città. Si inserirà il testo nel contesto giuridico, istituzionale e sociale di una città e di un territorio al confine fra aree culturali (e all'origine anche linguistiche) diverse caratterizzato dalla commistione e stratificazione di identità etniche e componenti sociali. Dopo la fondazione greco-macedone la lingua ufficiale a Hierapolis è il greco cui si affinaca, sotto l'impero di Roma, il latino in una significativa dialettica fra potere centrale e amministrazione locale.

Hale Güney: New Inscriptions from Choria Considiana

Not much has been known, up to very recent times, about Choria Considiana, an extensive imperial estate in Central Anatolia. This paper evaluates the results of an epigraphic survey which was conducted in one area of the estate in 2014-15. The survey area is mostly the modern district of Mihaliççık, located 90km to the northeast of the city of Eskişehir. This area, roughly situated to the northeast of the ancient cities of Dorylaion (modern Eskişehir) and Midaion, between the Tembris river (Porsuk Su) to the south and the Sangarios (Sakarya) river to the north, sat in the northeastern part of the province of Phrygia, neighbouring the provinces of Bithynia and Galatia. Inscriptions found in northern Choria Considiana contain information relating to the social and economic status of the inhabitants of the estate. The discovery of the fifty-one inscriptions during the survey offers some new information about the existence of Galatian and Thracian names, an unknown temple, the cult of Zeus Sarnendenos and Zeus Akreinenos, as well as the local stonemasonry in the region.

Nicolas Milner: A re-edition of SEG 34: 1312, which was published by the late Alan Hall in *Epigraphica Anatolica* 4 1985 27-35. Recent work at Oinoanda led by the German Archaeological Institute has resulted in the discovery of some new fragments of this inscription, from which one is able to identify the governor who is being honoured (he is not Neratius Pansa).

Burak Takmer: Neue Höhleninschriften aus Südost-Pisidien

In der Berglandschaft Pisidiens existieren zahlreiche Höhlen, die in der Antike für kultische, ökonomische und repräsentative Zwecke benutzt wurden. Bei unseren Surveys haben wir in den letzten Jahren mehrere neue Inschriften entdeckt, die in Höhlen angebracht sind. Dabei konnten wir auch die von Terence Mitford und George Bean nur unzureichend veröffentlichte Weihung des C. Trollios Kloumeus in Balatini bei Tityassos vollständig lesen, die wichtige Aufschlüsse über die militärische Karriere und Religiösität des Veteranen enthält. Eine noch unveröffentlichte Bauinschrift ist an der Wand des Kartallı Mağarası angebracht, die ebenfalls im Territorium von Tityassos lag. Sie berichtet von der Errichtung einer Stoa durch Obrakeddebas, die vor der Kulthöhle lag und enthält Strafmaßnahmen gegen Personen, die die Kulthöhle unbefugt betraten. Diese am Oberlauf des Melas gelegene Kulthöhle hatte anscheinend eine gewisse lokale Bedeutung, weil sich um den Kultplatz eine kleine Siedlung herausbildete.

Auf eine andere Nutzung weist die ebenfalls noch unpublizierte Inschrift am Eingang der Höhle Karadağ Mağarası, die einige km östlich des eben erwähnten Kultortes Kartallı Mağarası in der Nähe eines Turmes (Söyler Kalesi) liegt. Diese Höhle wurde im Auftrag von Rhodon und Mousaios von einem Sklaven erschlossen. Dem topographisch-archäologische Befund nach diente diese Höhle zur Produktion und Lagerung von agrarischen Produkten. Rhodon und Mousaios sind aus anderen Inschriften als Bürger von Kagrai bekannt, die in der Chora große Landgüter besaßen. Einige Mitglieder dieser Familie haben sich durch Aufstellung von Statuen in der Kulthöhle Gedefi İni, die im Territorium einer anderen Polis (Kassai) lag, verewigt. Aus

den oben aufgeführten Inschriften wird deutlich, daß Höhlen im südostpisidischen Raum mehrere unterschiedliche Funktionen erfüllten.

Christian Wallner: Neue Inschriften aus Antiocheia ad Pisidiam

Da ich seit 2015 Mitglied des Teams zur Erforschung der pisidischen Kolonie Antiocheia bin, kann ich eine Präsentation epigraphischer Neufunde im Rahmen des 15. Internationalen Kongresses für griechische und lateinische Epigraphik anbieten. Die neu gefundenen Denkmäler sind zwar sowohl in lateinischer als auch in griechischer Sprache beschrieben; gleichwohl würde ich mich auf das griechische Material beschränken. Als Beispiele seien ein neues Fragment einer Liste der *Xenoi Tekmoreioi* angeführt, zwei Fragmente, die bislang lediglich auf Basis von Ramsays Notebooks publiziert sind, eine metrische Inschrift auf einem Sarkophag sowie weitere Grabdenkmäler.

Lit.: Ch. Wallner, *Xenoi Tekmoreioi*. Ein neues Fragment, in: EA 48 (2015) – in Drucklegung. Als Alternative kann ich einen allgemeinen, längeren Beitrag über die Inschriften von Antiocheia/Pisidia und deren Erforschung anbieten. Die römische Kolonie passt insofern ideal zum übergeordneten Thema des Kongresses, als die Stadt zweisprachig war. Es würde sich anbieten, einen Überblick über das vielfältige Repertoire der dort gefundenen Inschriften zu geben, vom *Monumentum Antiochenum* bis zu einer spätantiken Dedikation, von Inschriften des Men-Heiligtums am Berg Karakuyu, einer Liste der *Xenoi Tekmoreioi* bis hin zu einfach gehaltenen Grabmonumenten. Dabei würde auf eine Kombination von publizierten und unpublizierten Inschriften geachtet sowie eine ausgewogene zeitliche Verteilung von der Kaiserzeit bis zur frühbyzantinischen Epoche.

Slavica Babamova: New inscriptions from *municipium stobensium* and its ager

The paper will present two recently found inscriptions. The first one was excavated nearly the Temple of Isis in Stobi – column inscribed with a Latin text, hardly legible, possibly the first milestone found in the city, which was situated at the confluence of Erigon into Axios. It was along the main Balkan roads in antiquity: the road which was going from Aegean to the Danube, i.e. the road Thessalonica – Viminacium and Sirmium via Scupi and Naissus, the road to Serdica via Astibo, Tranupara and Pautalia along river Astibo and one more road which was a section of Via Egnatia, along Erigon river, starting near Heraclea Lyncestis.

The second is a fragment of a Greek inscription found in v. Dolni Disan near Negotino (probably the ager of Stobi), which can be inclined both in grave plaques according to some preserved words or in votive inscriptions, dedicated to an unknown goddess.

Martha W. Baldwin Bowsky: A new dossier of inscriptions from the Asklepieion of Lissos, Crete

The new dossier of inscriptions from the Asklepieion at Lissos, Crete, constitutes an unusual case study in the culture of writing, as the temple and its inscriptions were inaccessible for roughly 1600 years. In 1957 Nicholaos Platon – responding to reports of antiquities coming from the site – found the temple and its inscriptions buried under massive rocks thrown down onto the site by an earthquake in the fourth century BCE. These rocks had turned the small sacred building to ruins, thus sealing it and its contents. After three seasons of excavation 1958-1960, Platon had unearthed not only a small Asklepieion but many if not all its inscriptions.

Platon's excavation diaries record the discovery of nearly 40 inscriptions; additional inscriptions are not drawn in his diaries but had been transferred to and stored in the Chania Museum. They constitute a significant dossier, a subjective and selective group chosen to project the way a city and region wished to represent itself rather than to preserve a complete epigraphic record.

The Asklepieion at Lissos served as a place of display for writing of various types, from public to increasingly private documents: epistyles, architectural members or elements, and

monumental inscriptions; official interventions and restorations; treaties and decrees; sacred laws; bases for statues and statuettes; dedications; inscribed *instrumenta domestica*; and inscriptions of thus far unidentified type. Examination of these various types of writing – which span the Hellenistic and Roman periods – contributes to our understanding of the evolving culture of writing at a Cretan sacred and site.

Ilaria Bultrighini: New Rock-Cut ‘Horos’ Inscriptions from Attica

As is well known, in 508/7 BCE the Athenian city-state was reorganised by Kleisthenes. As a result, each of the new ten *phylai* (tribes) of Athens was formed of three *trittyes*, one from the coast, one from the city, and one from the inland area. In turn, *trittyes* were composed of a varying number of demes. While being the smallest political/territorial unit, the deme was at the same time ‘tantamount to a *polis* in microcosm’ (Whitehead, D. 1986. *The Demes of Attica. 508/7 – ca. 250 B. C. A political and social study*, Princeton: XVIII). It thus appears conceivable that each deme’s territory was separated from those of neighbouring demes and delimited by welldefined boundaries. The evidence for the presence of deme frontiers is nonetheless meagre. Traditionally, scholarship has been divided between those who regard demes as ‘territorial’ units, surrounded by well-defined frontiers, and those who view demes as ‘constitutional’ units, composed of Athenian citizens sharing a common demotic but not necessarily residing in areas that were delimited by precise boundaries. Over the last thirty years, the discovery of a considerable number of rock-cut inscriptions scattered throughout the Attic region has been playing a crucial role in the debate over whether or not the Attic demes had exact borders. These rupestral inscriptions normally consist of the word *horos* (‘boundary’) and come in groups, in which individual inscriptions share common features, such as size and form of letters; in some cases they appear to be arranged along supposed lines on the ground and to be placed at regular distances apart. These groups of *horoi* are typically spread along mountain or hill ridges, which are in turn situated on the fringe of deme centres.

This paper will present six unpublished rock-cut boundary markers that were recently discovered in the Attic countryside south/south-east of Athens. Four of them are situated within the general area of Hymettos and Koropi and are similar to several other *horoi* that were previously found throughout Attica: they simply show the word OPOC – with lunate sigma. Two markers are quite different from these four. One is right at the ancient Vari farm, but amazingly, it was not mentioned in the *BSA* publication of the farm. It has only OPO and is complete. The other is on the Barako hill near Vari and is complete in HO. The examination and contextualisation of these six new rupestral *horoi* will be followed by a discussion of their possible role as markers of deme boundaries.

Enrica Culasso Gastaldi: The inscriptions of the island of Lemnos

The island of Lemnos was the seat of permanent Athenian settlements beginning from the second quarter of the fifth century and throughout the whole fourth century BC. Even for a large part of the Hellenistic age the Athenians retained an official title over their transmarine properties, although the changing fortunes of the struggles between the Diadochi had frequently put at risk the independence of the settlement. In 167 BC the Roman Senate reaffirmed the Athenian possession of Lemnos, Imbros, Skyros, and also of Delos. This broad lapse of time sees at its end the stable Roman presence that will last for all the centuries of the empire.

The Lemnos inscriptions have been published by C. Fredrich (IG XII 8, 2-43 [1909]), by F. Hiller von Gaertringen (IG XII 8, Suppl. [1939]) and by Italian researchers as M. Segre (Iscrizioni greche di Lemno, ASAA XIV-XVI, 1932-3, pp. 289-314), S. Accame (Iscrizioni del Cabirio di Lemno, ASAA XIX-XXI, 1941-3, pp. 75-105), G. Susini (Note di epigrafia lemnia, ASAA XXX-XXXII, 1952-4, pp. 317-40) and L. Beschi (Il Cabirio di Lemno: testimonianze letterarie ed epigrafiche, ASAA LXXIV-V, 1996-7 [but 2000], part. pp. 35-68). The University of Torino has been leading for many years a research activity on the history of Lemnos, in

agreement with the Italian Archaeological School of Athens. The writer, in particular, has published many preliminary publications, the final aim of which is a complete edition of the whole corpus of the inscriptions of the island. In recent years numerous unpublished inscriptions came to light in Lemnos and are currently being studied by the writer. Their chronology ranges from the late fourth century to the Roman imperial age. The documentary category includes decrees (of institutional and cultic sphere), funerary inscriptions, a boundary horos, two court pinakes and a fragment of the Edictum Diocletiani de pretiis rerum venalium.

Yannis Kalliontzis: Nouveaux documents sur les finances d'Orchomène à la fin du III^e s. av. J.-C.

Dans cette communication seront présentés deux documents sur les finances d'Orchomène à la fin du III^e s. av. J.-C. Ces documents sont gravés sur les deux faces d'une stèle conservée au musée de Thèbes. Le premier document concerne une affaire compliquée entre la cité d'Orchomène et des citoyens d'Amphissa, cité appartenant au *koinon* étolien. Sur l'autre face sont gravés des comptes de la cité d'Orchomène.

Denis Rousset: L'isonomie à Daphnous de Locride

Une inscription exhumée dans les vestiges de l'Asclépiéion de Daphnous en Locride orientale, préservée aujourd'hui sur 21 lignes disposées en 5 colonnes et datant sans doute du III^e s. *a.C.*, mentionne en son intitulé des décisions agréées par un corps de 5 magistrats, en référence à une disposition « isonomique ». L'intitulé est suivi d'une longue liste de noms, dépourvus de patronymes, qui est jalonnée semble-t-il par deux ethniques de cités phocidiennes et par l'ethnique Ἀοίων (au génitif): s'agit des Locriens « de l'Est » ? C'est aussi la question du rapport politique entre Daphnous et la Phocide qui est posée par cet acte officiel, lequel apparaît en outre atypique parmi les documents institutionnels de la Grèce Centrale hellénistique : s'agirait-il d'une politographie ?